

rot: Jutta Korrektur

Gelebtes Denken

Jede Selbstbiographie: subjektiv: nicht aus gesellschaftlicher Entwicklung menschliche sondern im Rahmen einer gegebenen Entwicklung wie Mensch zu sich kommt oder sich verfehlt.

Objektivität: richtige Zeitlichkeit. Gedächtnis.
Tendenz zum Vorver^{legen}~~legen~~. Durch Tatsachen kontrollieren.
Jugend: Benedek

1914 Simmel Briefe an Marianne Weber

Aber nur Tatsächlichkeit. Korrektur ausschalten

a/ bürgerliche Darstellung. Beispiel Zitta 101.

b/ Parteigeschichte. Trotzki /auch bei uns/.

Dass dabei ignorieren Möglichkeit bona fide: Victor Serge

213

Gedächtnis /Später geschrieben/ Widerspruch in Praxis

/Zeit auch später/ Victor Serge:

a/ Datum /213.St./ stimmt nicht /nicht 1928/29, nicht in Russland gewesen/ Aber auch Wien

b/ Grosse unveröffentlichte Bücher /St.212./ Damals war nur "Geschichte und Klassenbewusstsein: einziges Buch dieser Zeit, veröffentlicht 1923 /211./

c/ Landler 213. u. 214. Kreml

IV. Serge's Generaltendenz: Späteres schon früher. Solche Kontrolle überall wo möglich.

In diesem Rahmen ^{innere} und in Praxis geäußerte Entwicklung;
so wie sie subjektiv war. Absicht: meine Entwicklung
unmittelbar darzustellen. Das Objektive: worauf wie
reagiert.

Aufgabe: werde, der Du bist richtig darzustellen. Die
Charakteristik des Menschen von hier zur Hoffnung: damit
auch Objektives darstellen ^{- ohne} ~~diese~~ Praetention einer umfang-
reichen, historischen Charakteristik. Richtung wenn Tref-
fen bestimmter wesentliche Züge.

Nicht mein Leben im unmittelbaren Sinn. Nur,
wie /ⁿ ~~mes~~schlich wie/ aus Leben diese Denkrichtung, diese
Denkweise /dieses Verhalten/ zum Leben entstanden.
Heute, nachträglich: nicht Individualität als Ausgangs-
punkt oder Endziel. ^{Sondern} ~~Endem~~: wie persönliche Eigenschaften,
Neigungen, Tendenzen bei — den Umständen gemäss — maxi-
maler Entfaltung, gesellschaftlich typisch, in meiner
^{heutigen} ~~(?)~~ ... gattungsmässig geworden, in Gattungs-
mässigkeit sich zu münden ^{sucht} ~~spielt~~ haben.

Kein Dichter. Nur Philosoph. Abstraktionen.
Auch Gedächtnis darauf so gerichtet.

Gefahr: Spontanes zu früh verallgemeinert. Aber Dichter:
Erinnerung an konkrete Gefühle, vor allem Situationen
ihrer Ausserung. Schon damit: im Zeitlichen Ablauf an
richtige Stelle. Vor allem: Kindheit. Da aber dort dauernd
wichtige Tendenz, — in Kauf nehmen.

Autobiographie: Praelation hier konkret Be-
richtung bestimmter Einstellungen zum gesellschaftli-
chen Leben. Aktualität, Manipulation; partikulare Person
als Zentralfrage. Apparat bildet dies aus /Gaulois Ziga-
rette/ — geht bis zur Frage des künstlichen Aufputschens/
Kampf dagegen: in Objektivationen schon bisher: sowohl
aesthetisch wie allgemein philosophisch.

Hier leben: über 80 — subjektiv Interesse für
Wirklichkeit erhalten — zur Zeit, wo sehr oft Kontakt
zur früheren Jugend verloren geht. Langes ✓ und nicht
verleugbar — noch immer arbeitsames Leben — Recht zum
Versuch der Rechtfertigung dieser Einstel lung. Damit Zu-
sammenhang mit Kampf um Marxismus.

Individualität und Problem der Gattungsmässigkeit. Hier
gerade Zusammenstoss von Partikularität und praktisch
verwirklichter Gattungsmässigkeit /Also: Gegensatz nie-
mals ⁱⁿ ~~zu~~ Transzendente übergehend /Stellung zu allem
^(?) Religiösen negativ: reine irdisch Diesseitigkeit in
Überwindung von Partikularität/. Auch in dieser Hin-
sicht — worin praktische Stellungnahmen zu den geisti-
gen Tendenzen der Zeit mit ^{ent} erhalten sind — Ergänzung
und Kommentar zu dem, was eventuell schriftstellerisch
bis jetzt geleistet wurde.

Subjektivität der Selbstbiographie als Er-
gänzung und Kommentar der eigenen schriftstellerischen

Tätigkeit. In dieser Hinsicht Subjektivität unüberwindbar. /Freilich nur für Darstellung. Letzten Endes: Geschichte. Urteil inappellable, d.h. aus dem Weiterverlauf der Geschichte selbst appellable/. Solchen Urteilen unterwirft sich auch -- überzeugt -- diese subjektive Darstellungsweise.

I.

Kindheit und Schule

Aus rein jüdischer Familie. Gerade darum: Ideologien des Judentums gar keinen Einfluss auf geistige Entwicklung. Vater: Konsul in Budapest.

Auch sonst: episodisch als Protokoll Leben der Kindheit beeinflusst: gesellschaftliche Teilnahme an Heirat, Begräbnis, etc. von Bekannten: Teilnahme an Zeremonien. Da selbst auf das Erlernen des Hebräischen kein Gewicht gelegt [wurde]:

Für Kind diese ohne jeden Inhalt, rein "protokollarisch" /Hut in Kirche, ver⁽³⁾lernt... [5] dass dort geschprochene oder gesungene Texte überhaupt einen Sinn haben können/

Damit Einordnen der Religion in ~~wachstum~~ normales gesellschaftliches Leben: ob man einen /unbekannten/ Gast

respektvoll begrüßen, auf seine -- für das Kind zu-
meist völlig sinnlose Fragen und Erklärungen -- höf-
lich /scheinbar interessiert/ antworten musste: gleich
das normal-kindliche Leben von diesem System formell-
sinnlose Reaktionsverpflichtungen eingebaut: charak-
teristisch schon für erste Kindheitsjahre.

Spontane Revolt. Keine direkte *Ausberung*

Schon nach Anpassung /cca 5-6 Jahre/: mütterliches
Zitat /wie "schlimm" ich früher war/: "fremden Gästen
grüss^{*}ich nicht, ich hab' sie nicht gerufen". Wider-
stand vorher -- aber Unterwerfung mit Bewusstsein:
geht mich nicht ^[s] an; wenn ich will, dass die Erwach-
senen mich in Ruhe lassen: Unterwerfung, mit dem Ge-
fühl: die ganze Sache hat keinen Sinn, ob und evetuellⁿ
wie damals selbst formuliert: keine Ahnung. Nur sicher:
kein wildrevoltierendes Kind, keine spontane-blinde
Auflehnung gegen jede Ordnung, gegen jedes ~~Sachen~~ Ge-
horsam. Geschichte mit Kinderfrau: noch bis heute Erin-
nerung, auch die des Befolgens: Ordnung ins Spielzeug,
später: Bücher, Hefte, Vernunft eingesehen; keine Re-
volte. Auch bei "Sinnlosigkeit" keine Auflehnung mehr;
nur deutliches Bewusstsein; man muss sich unterwerfen,
obwohl die ^{Sache} ~~Seele~~ selbst keinen Sinn /formell, wenn
^{inzwischen} auch Formulierung vergesseⁿ/ Erinnerung: Paris - London
Galleriebesuche. Ich: Forderung des Tiergartens. Das
Versailler Schlachtbild. Also deutliche Entgegensetzung:

was mich angeht, fördert -- was rein formelle Unterwerfung den Dummheiten der ~~Bewachsenen~~ "das Protokoll" /Guérilla Kampf mit Mutter: Dunkelkammer circa 8 Jahre Vater Befreiung ohne sich entschuldigen /Protokoll kontra Protokoll/.

All dies: sehr schlechtes Verhältnis zur Mutter. Klug und was man damals gebildet nannte im Sinne unseres Verkehrs /spätere Beobachtung/ ohne jedes Interesse dafür, wie Dinge wirklich, wie Bedürfnisse echt sind. Also vollkommen konventionell, und da sie das, was ich hier Protokoll nenne, gescheit, ja zuweilen geistvoll erfüllen könnte, war sie in eigenen Kreisen angesehen. Auch mein Vater /als Selfmademan/ verehrte sie sehr; ihn schätzte ich /Arbeit und Verstand/ als Kind ziemlich, war aber über diese seine Schätzung meiner Mutter empört, ~~was~~ habe ihn deswegen zuweilen verachtet /Blindheit/. Das wirklich gute Verhältnis ^[sich] stellte erst ein, als -- im Einzelnen vielleicht nicht immer ohne meine Mitwirkung -- er zu meiner Mutter kritischer zu stehen begann. /Das ist aber eine viel spätere Zeit./

In Kindheit beherrschte meine Mutter Atmosphäre und Ideologie unseres Hauses. Dazu gehört -- fast als Mittelpunkt --, meinen Bruder als ein sehr vielversprechendes Kind anzusehen, neben wem ich vollständig im Hintergrund. Hier wieder Einteilung in Wirklichkeit

und Protokoll wichtig. Denn mich hat diese Bewertung nie berührt: alle Tatsachen widersprachen: Lesenlernen.

Das Lesenkönnen: Ausweiten der Wirklichkeit über das Kinderzimmer hinaus. Aber hier: von Anfang an Kritik auf Grundlage der Protokollauffassung. Vor allem Schriften über Kindheit. Grosse Skepsis bezüglich "Cuore". Hier fand ich sehr viel Protokoll /Schule/, aber auch die bisherigen Erzählungen /etwa Helden der Türkenkriege/; gerade im Heldentum viel bloss Protokollarisches. Die Tapferkeit der Helden der Türkenkriege erinnerte an die geistige Überlegenheit der "Tanten" und "Onkeln" im Leben. ^{Aber} hier gerade hier: Ausbreitung und Vertiefung. Mit 9 Jahren: ^{kleine Prosodien} kluge Position /Hektor und Achilles/, die ^{Mohikaner (?)} letzten Motive. Beides gegen Weltanschauung zuhause /auch Vater/ Erfolge Kriterien der ^S Richtigen. Besonders Cooper: der Besiegte hat Recht, ist der echte, den bloss protokollarischen Siegern gegenüber. Dies -- 1 - 1 1/2 Jahre später -- gesteigert Tom Sawyer ^{und} Huckleberry Finn. Wichtige [?] Ausbreitung das echt Wirkliche kein allgemeines Schema, sondern individuell: eigene Wege zum Wirklichen. Höchste Steigerung -- damals englisch ^{lernt} gekannt -- "Tales of Shakespeare: unermesslicher, von mir aus unübersehbarer Reichtum der echten Wirklichkeit und seiner Anerkennung. Shakespeare selbst viel ^{früher} ~~später~~ gelesen als Fähigkeit zum ^r Annäherung zum wirklichen Verständnis,

später bessere Lektüre -- keine Widerlegung, sondern Witerführung in der Richtung des wirklichen Verständnisses.

Naturgemäss: all dies schwebte ^[der] in Luft /Wirklichkeit zu Haus -- und Mohikaner^r / Annäherung an wirkliche Kritik des Bestehenden^{er}, verknüpft mit Perspektive des eigenen richtigen Handelns -- später. Ab und zu Lektüre von Klassikern. Nicht ohne Eindruck /nur; Anti-Schiller/, aber keine echte Ver~~b~~inderung^{er}. Am ehesten: ~~die~~ Schwache Novelle Auerbachs über Spinoza: hier Gegenstand: Entscheidung gegen Konvention zu selbsterfassbare^r Wirklichkeit; gegen Religion, Steigerung dieser Wirkung.

Vorausgesetzt^{eeilt}: mit nicht ganz neun: Schule. Erleichterung: nicht den ganzen Tag zu Hause; zusammen mit Altersgenossen, von denen ich sicher annahm, sie wären aus besserer Materie^A, als mein Bruder und jene Jungen, mit denen ich damals gesellschaftlich zusammenkam. Hoffnung -- trotz Lektüreskepsis -- auf Arme^(?). Dies bewährte sich. Obwohl in Schule /Enttäuschung in Armen^(?)/ kaum auch eine nur etwas tiefere Freundschaft. Denn auch sie vielfach ^Pprotokoll -- teilweise voraus^{sehen}geschrieben, aber -- das richtig geahnt -- lockerer, mit mehr Spielraum als die Heimat vorausgesehen; erfüllt. Ohne Furcht: Erfahrung des leichten Lernens; dies damals als allgemein. Selbst wo ich ganz unbegabt war

und geblieben bin /etwa ^hMatematik/, bewehrte sich das bis ^{ans}~~aus~~ Ende des Gymnasiums. War also, ohne jede Anstrengung stets Vorzugsschüler. Die Schule besetzte den Vormittag, aber die Lektionen für den nächsten Tag kaum eine Stunde des Nachmittags. Ich konnte also am Nachmittag ruhig für mich lesen, Radfahrausflüge machen, Schlittschuhlaufen, etc. Nach etwa eine Stunde Lernens war ich frei. Diese Zunahme der Freiheit zuhause, besonders seit den ersten guten Zeugnissen. Freilich diese häusliche "ideologie" blieb doch unerschüttert. Meine Mutter engagierte Hauslehrer -- für mich, da ihrer Ansicht nach mein Bruder keine Hilfe braucht; als nach einigen Wochen die Umkehrung stattfand und mein Bruder bis zum Abend mit dem Hauslehrer büffelierte, stets mit Mühe dem entging, die Klasse wiederholen zu müssen, entstand die Legende von seiner Faulheit und meinem Fleiss. Die Tatsachen waren drastisch genug, um die Verlogenheit dieser Legende immer neu zu dementieren und unwirksam zu machen.

Aber für mich auch: Schule als Protokoll. Spontan: bin sogenannter guter Schüler geworden. Gesellschaftliche Problematik: Streber -- verachtet sein. Langsame Lösung: praktische Solidarität mit den mittelmässigen und schlechten Schülern. Allmähliche ^[sche]Ausbildung ^{ung} im Laufe der Schuljahre. Zuletzt: hatte in Augen der

Lehrer die Vorteile der guten /schlechte Antwort als
Zufall" betrachtet/ ohne als "Streber" der täglichen
Gemeinschaft fernzustehen. Kleine Opfer: z.B. später
Form des Übersetzens -- sogar Arbeitersparen.

Keine
(?)

Alles in Allem: Gymnasium-Zeit zwischen
Kindheit und bereits auf Produktion eingestellte Ju-
gend eher bloss ausgefüllt als wesentlich und konkret
gefördert. Weg dazu: aus kindlicher Protokollablehnung
// zu sich konkretisierender Kritik der Gesellschaft //
langsam, wenig bewusst voll grosser Pausen. Erst um
das 15-ste Jahr: W~~en~~dung. Finden Nordaus "Entartung"
in Vaters Bibliothek. Hier musste "nur" Umkehrung von
180 Grad stattfinden um zu entdecken: Baudelaire,
Verlaine, Swinburne, Zola, Ibsen, Tolstoi als wegwei-
sende Gestalten Kritik. Protokoll = Konvention, damit
notwendiges Element gegenwärtiger /zu bekämpfende/
Gesellschaftlichkeit. Selbstverteidigung der Kinder-
harmonie kann durch solche Erlebnisse, durch ein der-
artiges -- wenn auch anfänglich höchst abstraktes --
Begreifen des Wesens der sozialen Umwelt zum Leit-
faden der gesellschaftlichen Praxis, zur Richtschnur
des Sichselbstfindens des Menschen in diesem Prozess
erwachsen
~~erwirdigen~~.

(?)

Diesen radikalen Umwandlungsprozess hat --
wenn auch Anfangs sehr abstrakt und erfüllt von falschen
Tendenzen -- diese Lektüre ausgelöst. Sicher kein Zufall;

dass jetzt: erste Freundschaften, die diesen Namen verdienen. Mit der wichtigsten /Leo Popper/ später, dann ihre Bedeutung ist breiter und tiefer als dieser allererste Übergang zu meiner einsetzenden eigentlichen Produktivität. In dieser ersten Übergangsetappe

a/ ein Schulkollege /Marcell Hammerschlag/, aus Musikerfamilie, der damals etwas ähnlichen Übergang. Auseinandersetzung mit der Problematik R. Wagner

b/ breiter und dauernder: Marcell^(?) Benedek /Vater: nicht^(?) als Schriftsteller -- und als Muster unbrechbarer subjektiver, Anständigkeitsmoral./ Mit Hilfe dieser Freundschaft: Übergang der "bewusst" gewordenen Opposition in Produktion. Unser Bündnis: des junger anfangender Schriftsteller. /Meine Verehrung seiner stilistischen /Vers/ Technik bei gleichzeitigem Gefühl: im Konfliktsinn überlegen zu sein/ /Dieser Unterton spielte kaum eine Rolle; von "Konkurrenz" keine Rede: Schranke: "die Sache" selbst/. Anfang doppelt: Kritik -- schon öffentlich: Nicht ohne Erfolg: Bródy. Unausgenützt: Dogmatismus /Mereskowskij/ wichtiger -- nach Abitur -- Thalia erste "Bewegung", erster "Führer" /Pethes/.

II. Literarische Anfänge

Thalia führt hinaus über ~~kult.künstliche~~ ^{halbkindliche} Anfänge. Nicht unser Verdienst: zur Initiative Regisseur Hevesi und Schauspieler: reale Wirkung in Klärung von Theaterfragen, als Ansatz zu einer -- nie verwirklichten -- Umwälzung. Nur deren Kontur^(?) hervorgetreten.

Für mich -- wiederholen! -- erste Teilnahme an einer Bewegung. Bedenken dennoch permanent. Aber auch bei grösserer Entfaltung des Schriftstellertums nie wieder Erfüllung, solange Rahmen bürgerlich geblieben.

Zwei wichtige Konkretisierungen meines Weges in die Literatur.

a/ mit Benedek, noch vor Thalia ~~Bánóczy~~ Bánóczy /Charakteristik; spätere Weg/, Hintergrund /L. Popper/. Einsicht, dass keine echte schriftstellerische Bege^abung. Nicht lange nach Gymnasium: alle Manuskripte vernichtet. Daraus spontaner Masstab: wo fängt wirkliche Literatur an?

b/ Illusionen^(?) zusammenbrechen. Punkte: Theater. Gerade Thalia-praxis demonstriert: keine Begabung zum Regisseur. Besondere Form der Transposition hier -- und Kritik und Theorie. Ähnliche Klärung wie a/ Damit Vorbereitung zu Kritiker, Theoretiker, Historiker der Literatur: grösserer Impuls: Kenntnisse immer mehr: Deutschland^(?)

/Von Radikalen propagierter französischer-englischer
Positivismus, ohne wesentliche Wirkung/ Deutschland:
Enttäuschung an Literaturgeschichte, schon kurze Be-
suche an Berliner Universität /Von Erich Schmi[?]edt ab-
wärts: Lottes Augen -- Wissenschaft des Nichtwissens-
werten/ Dagegen: Dilthey, Simmel -- einzelne Kritiker
(Kritiken),
schreibende Schriftsteller: Paul Ernst/. Gleichzeitig
auch Marx. Von Simmel oberflächlich bestätigt --
wesentlich verzerrt. Trotz allem: theoretische Analyse
der Literatur nie ganz Boden der Gesellschaft ver-
lassen. ~~Soz. dem. siehe die~~ *Socialdemokratische* Theorie: negativ -- selbst
weitgehend zu Mehring. Starker Einfluss: Lessing, Brief-
wechsel Schiller - Goethe, Athenäumromantik. Lektüre(?)
Schopenhauer und Nietzsche. In Hintergrund gedrängt
~~bei~~ *von* Kierkegaard /bekannt wie Kassner -- der selbst
(?)
Einfluss in dieser Richtung/.

So: erster Versuch zu *Literatur* ~~Literarische~~ Theorie
(?)
auf Basis einer -- als grundlegend statuierten Gesell-
schaftlichkeit /Einfluss von Marx sichtbar/, aber konk-
rete Kategorien basieren weitgehend auf konservativer
Literaturgeschichte und ästhetischer Theorie.

Bei alledem: diese Entwicklung: doch Fort-
setzung von früheren: Bei allen neuen Methoden der ge-
danklichen Bewältigung -- doch Kontinuität: Hass gegen
Überbleibsel des ungarischen Feudalismus, gegen jenen
Kapitalismus, der auf dieser Basis sich entfaltet.

/1906. Ady "Neue Gedichte". Für mich mächtiger Ruck: Prinzipien dessen, war wirklich als "neu" aufgefasst werden soll. Damit Formrevolution: Mittel das zum Ausdruck zu bringen. In deutscher Literatur weit weniger deutlich. Aber a/ dämmert, dass Höhe der deutschen Klassik mit französischer Revolution und Napoleon zusammenhängt b/ dass Gegenwart ein Zustand elender Kompromisse in allen wichtigen Menschen-Fragen ist. Von hier aus: Bewunderung für Radikalität skandinavischer und russischer Literatur /Andänge der Wirkung Tolstojs/. Das innerliche Treubleiben zum Menschenideal /Peer Gynt, Rainer und Peter Martensgard/ Gegen -- auch wenn radikal und "oberflächlichen" Positivismus diese "innerliche" Revolution /auch wenn äussere Form nicht revolutionär/. Diese Tendenzen bloss anfänglich. Ohne Teilnahme in ungarischer literarischer Bewegung, ohne bedingungslose Bejahung von Adys Revolution: unbedingt Sackgasse. Diese Doppeltheit in "Thalia", die Freundschaft mit B. Balázs /ab 1908/. Vorerst vielleicht widerspruchsvoll verwirrte Motive, aber alle mit innerer Tendenz: Suchen von neuer Revolutionsform /später Tolstoj und Dostojewskij/.

Wenige Studien in Übergangszeit -- so: Zusammenfassung: Dramabuch /geschrieben 1906-7/ vollendet Januar 1907. Bei Versuch einer Zusammenfassung:

Marx-Tendenz stark im Vordergrund. Soziologische Theorie: Drama als Produkt von Klassenniedergang /Vergangenheit -- besonders Renaissance -- viel schematische Abstraktion; Griechenland -- Polis, obwohl ohne eindringende spezifische Forschung etc. Bürgerlichkeit: Synthese der Problematik aus Kindheit und Jugend: sinnvolles Leben in Kapitalismus unmöglich; Streben danach: Tragödie und Tragikomödie, letztere spielt in Analysen grosse Rolle; bat zur Folge, dass modernes Drama nicht nur Produkt von Krise; sondern in allen Elementen und Zusammenhängen auch unmittelbar-künstlerisch: wachsende Problematik.

Bei einer ~~Konkurrenz~~^{m/ Konkurs} der Kisfaludy Gesellschaft eingereicht: ~~Erhielt~~ Preis 1908 Februar

Bei tiefer Verachtung der führenden Männer -- auf Preis nicht gerechnet; wollte -- à la Schopenhauer -- als nicht prämiert herausgeben. Sieg unter schmeichelhaften Bedingungen: darauf kurze Verzweiflungskrise /Retter Leo Popper/ Aufnahme: achtungsvolle Lauheit /einzige Ausnahme Kritik von Feleky/ Trotzdem: Auswirkung auf literarische Position günstig; vor allem zuhause: mein Vater -- damalige Entwicklung kurz skizzieren -- wird mein Maezen. Klugheit und Kulturbedürfnis /Jugendw^un^usch für Laufbahn/ aber ganz atheoretisch: Aufforderung Abgeordneten in Tisza Partei. Ausgelacht.

Nicht beleidigt. ~~Setzt~~ ^{Setzt} Maecenententum fort -- Erfolge
freilich nötig -- aber Orientierung bedeutender Män-
ner genügt /Max Weber/ ^rTh. Mann/ Hält sogar über Dikt-
tatur.

Sonst zu Hause: absolute Entfremdung. Vor
allem Mutter; fast keinen Verkehr Bruder überhaupt
nicht /Tod/ Brief während letzter Krankheit. Nur
Vater und -- ^{Peripherie} -- Schwester.

Wichtiger: Zusammen mit Preis: Periode der
Essays beginnt. Bedürfnis: Vielseitigkeit der Phaeno-
mene /mit abstrakten Theorien nicht erfassbar/ Gefühl
für Simultanität von Allseitigkeit des einzelnen
Phänomens bei nicht mechanischen Verknüpfungen mit
den allgemeinen grossen Funktion /Totalitäten/. Um
dies erfassen: Romantik: Kierkegaard, Meister Eckhardt,
orientalische Philosophie. Zumeist willkürlich nur
gerade das Passende ausgewählt /Kierkegaard Aus-
nahme/. Bei alledem: allgemeine Linie /bis zu Marx/
nicht aufgegeben. Illusion hier neuartige Synthese
zu treffen /Wieder: Kierkegaard/.

So "Seele und Formen" in dieser Periode ent-
standen. Erste Essay /Novalis/ fast gleichzeitig mit Preis
/Dramabuch/ Essayzeit also nicht Annäherung an herr-
schenden /freilich vielfach positivistisch orientierten/
Impressionismus, ja Zuspitzung, weil hier letztthinnige
Objektivität /Gesetze/ viel schärfer betont. Bedeutung

von Cézanne, parallel mit altitalienischer Malerei /Giotto/. Rede bei der erster Ausstellung einer solchen, bereits an Matisse orientierten ungarischer Maler: direkt gegen Impressionismus /d.h. modernen Subjektivismus/. So: Tendenz zur Absolutheit der grossen Kunst /Ablehnung eines jeder "historisch" orientierten Konservativismus.

Kierkegaard-Periode: nicht ohne Regine Olsen, Irma Seidler, deren Andenken "Seele und Formen" gewidmet, wie Sie bei Modell -- spontan, sicher nicht bewusst beabsichtigt: Rahmen der streng bürgerlichen Konventionen /Bruch: Outcast. Fall Zalai. Höchstens: früh geschiedene junge Frauen -- wenn kein Kind aus Verhältnis -- geduldet/. So wäre in diesem Fall nur Heirat Möglichkeit sexuell-erotischer Lösung. Dagegen bei mir -- Unabhängigkeit zur Produktion, absolute, gerade darum stumme Ablehnung. So "grosse Liebe" im engsten Rahmen des herrschenden gesellschaftlichen "Anstands" abge spielt. Für meine damalige Lebenseinstellung: Ausbildung einer "essayistischen" Lebensführung; für sie: Berechtigtes Ungenügen an der(?).....der Lösung. Darum (2) Daraus /Ende 1908/ Ehe -- später als schlecht erwiesen-- mit Malerkollegen. Bruch -- wichtiges Motiv in dieser Essayzeit -- zeigt Einheit von einer aufs Einzelne gerichtete Auflösung jeder mechanischen Systematik mit der Perspektive eines neuen Dogmatismus. Dies in

ersten Essays nur immanent enthalten. Nach ihrem Selbstmord /1911/ /unglückliche Ehe, Scheitern im Versuch neues Liebesleben -- nicht mit mir -- aufzubauen/. Abschluss der Essayzeit /1911/ Dialog "Armut im Geiste"; Versuch einer ethischer Abrechnung mit meiner Mitschuld ^{an} ~~am~~ Selbstmord. Hintergrund: Differenzierung der Möglichkeiten ethischer Stellungnahme als geistige Erneuerung des Kastenwesens. Hier Sackgasse deutlich sichtbar.

III. Ausblicke auf Philosophie

So -- nicht zufällig -- solcher Abschluss der Essayperiode. Darin ^{Grenzstrich} ~~(?)~~ höchst wichtige Rolle von Ernst Bloch. Widerspruch: Entscheidend -- und doch ohne konkretisierbaren Einfluss. Die Begegnung in Budapest. Korrektur des Misserfolges im ersten Gespräch. Gute Beziehung. Mein Erlebnis: eine Philosophie im klassischen /und nicht heutigen epigonalen Universitätsstil/ durch Bloch's Persönlichkeit für bewiesen und damit auch für mich als Lebensweg eröffnet. Zugleich aber: letzter Inhalt und Aufbau ohne jede beeinflussende Wirkung. Einige Jahre nach Begegnung von Bloch selbst bestätigt. /"Spuren" 246/ Hier bereits: Ablehnung, jeder -- menschenähnlichen -- Vollendung /auch Problems/ in der Vermensch-

lichten Naturwirklichkeit. Hier bereits Programm von "Geschichte und Klassenbewusstsein" ausgesprochen. Freilich dies noch lange nicht echter Historismus von Marx /Zurückweichen der Naturschranke" als Entwicklungsprinzip/ Bei Bloch damals Naturphilosophie im Zentrum.

Das zur natürlichen Folge: bei aller Faszination -- hier immer bestimmter Abgrenzung beiderseits. Und die ist -- in verschiedener Weise -- immer geblieben. Zweifel aber, ob ohne Bloch's Impuls ich Weg zur Philosophie gefunden hätte. Sicher durch seinen Anstoss entstandenen Philosophie, keinerlei direkter oder konkreter Einfluss. Achtung -- gerade philosophisch -- stark distanziert. Für Charakter, Persönlichkeit -- ohne Schranke /Bloch in Stalin-Zeit, Heute. Gerade wo die Adorno Philosophie der Kompromisse -- bei Bloch der alte, klassische Typus. Erster Eindruck richtig. Äusserlich zeigt sich: Wendung von Essay zur Ästhetik. /Im Winter 1911/2 in Florenz: erster Entwurf/ Merkwürdig, dass sie sehr langsame, an Widersprüchen und -- oft -- an Rückfällen reiche Entwicklung, die bei mir ein Verdrängen der logischen und erkenntnistheoretischen Erwägung zu ontologischen noch völlig unbewusst sofort einsetzt. Variation zu Kant: "Es gibt Kunstwerke -- wie sind sie möglich?" Anstelle von Urteilsform dies Ansatz zu Ontologie. /Freilich scheint mir, dass - wie primitiv und verzerrt ~~✓~~ diese Tendenz schon Fundament der Essayperiode/

Mit solchen Plänen zusammen mit Bloch nach Heidelberg. Dass -- unter seinem Einfluss -- aus ontologischer Begründung des Ästhetischen ihre metaphysische Kritik wurde /Prinzip des Luziferschen/, ist für diese Übergangszeit charakteristisch: erst die Rückkehr zu Marx, die Ausbildung eines historischen Weltbildes in seinem Sinn hat die Aufbewahrung der richtigen Tendenz ⁱⁿ dieser phantastisch falschen, den richtig intentionierten Kern /die konkrete Eigenart des Ästhetischen im gesellschaftlichen Sein/ auffinden lassen. (Erst nach Überwindung von "Geschichte und Klassenbewusstsein" /taucht Umwandlung konkret auf: die eigene Ästhetik des Marxismus /Gegensatz zu Plechanow und Mehring/ Also: Richtigstellung historischer Rolle der Kunst erst durch Universalität des Marxismus möglich geworden. /Spätere Etappe meines ^r marxistischeⁿ Entwicklung/

Davon damals noch weit entfernt. Damalige Konzeption noch rein ideologisch. Freilich ^{da}..... dabei das konsequente Bekämpfen der Überreste der feudalen Ideologie /Lenin: preussischer Weg/ eben infolge der Entwicklung der heimatlich-ungarischen Entwicklung den Ausgangspunkt ~~setzte~~ ^{bildete} und die russische Literatur /vor allem Tolstoj und Dostojewskij/ immer als wegweisendste Richtung erschien. Auf dieser Grundlage war es ^{aber} ~~also~~ unmöglich, zu einer fundiert einheitlichen philosophischen Auffassung zu gelangen. Einerseits

* jeder „Metaphysierung“ der Kunst - etwa Schopenhauer.
Kierkegaard: Ablehnung

/es gibt Kunstwerke/ -- Immanenz, immanente mit fremden Maßstäben nicht ~~erforschbare~~ ^{erfassbare} Beschaffenheit der Kunst als Grundlage /Scharfe Abgrenzung/ a/ von blossem Dasein, blosser subjektiver ~~Einheitlichkeit~~ ^{r Erlebtheit} -- gegen modernen Subjektivismus und Naturalismus, Naturalismus nicht Vorstufe, Vorbereitung des künstlerischen Realismus; sondern der Gegensatz b/ Ablehnung # der Kunst als Lebensprinzip im Namen einer sich allmählich, sehr widerspruchsvoll konstituierender Ethik. Gegen "Lebenskunst" /schon Essays/ Jetzt das "Luziferische" einer solchen "Weltsetzung" im Namen der ethisierenden Revolution, die zu wirklicher "Erlösung" /metaphysische erste Formulierung des Menschwerdens des Menschen/ führen soll.

All dies, bei einigen, teils richtigen Feststellungen /homogenes Medium der Qualität in Kunst -- L. Poppers Gedanken weitergeführt/, absolute Immanenz, innere Komplettheit eines jeden Kunstwerkes. Einordnen in höhere Zusammenhänge /Genretheorie/ methodologisch verschieden und unabhängig von gedanklichen Abstraktionen /Gattungsmässigkeit in Wissenschaften/ Während Gattung -- erkenntnis ⁱ theoretisch -- stabil, das Exemplar eingeordnet wird, ist Erscheinung in Kunst /Episch, dramatische etc./ eine Allgemeinheit, deren Bestimmungen in jeder echten Verwirklichung modifiziert werden -- ohne damit ihre allgemeine Geltung verlieren zu müssen /Shakespeare und Griechen bis Lessing/.

Soweit hier neue, der Materie angemessene Verallgemeinerungsformen gesucht, bestimmte Fruchtbarkeit -- ohne über Gedankenwelt der Essays radikal hinauszugehen. Wirklich verallgemeinert zu völlig falschen Prinzipien /eben das Luziferische/. Was darin mit Tatsachen übereinstimmt, kann in diesem System nicht zur Entfaltung gebracht werden /Lebensunfruchtbarkeit der *Aesthetik als ästhetischen* Lebensprinzipien/. Ich habe mich also hier in eine theoretische Sackgasse hineinmanövriert. Direkt gab es keinen Ausweg. Wenn^s/also zum besten ging, wäre ich ein ["]interessant-exzentrischer Privatdozent in Heidelberg geworden.

IV. Auf dem Wege zur Schicksalswende

Aber nicht eine so entstehende Einsicht weitergeführt: die Gesellschaft stellte mit dem Krieg radikal neue Probleme. Wie es sich gleich zeigen wird: auch diese führten nicht aus der Unlösbarkeit der Fundamente heraus. Indem sie aber -- für das Leben -- gang anders geartete Fragen stellten, wurde zumindest die normale Seinssystematik ^{zer} ~~um~~schlagen und damit -- ohne dass ich selbst die Bedeutung der Wendung begriffen hätte -- der Gesamtstrom der Problem^rfassung in eine neue Richtung gedrängt. Diese war an sich betrachtet, ebenso eine Sackgasse der theoretischen Widersprüche. Sie war aber doch so beschaf-

fen, dass die sich immer verschärfende gesellschaftliche Sachlage, mir neue Stellungnahmen aufzwingen konnte. /Beziehung zur ungarischen Ideologie vor Krieg/ Das war der Krieg. Er enthüllte das **F**alsche, das Unmenschliche an jener Statik, die damals in mir zum System zu erstarren drohte: denn ^{die} Gegenmenschlichkeit als zentrale Bewegungskraft unseres Lebens, die mir in meinen ersten Anfangsstrukturen der Philosophie unbewusst, erhielt in ihnen eine derart dominierende, alles beherrschende Gestalt, dass man der geistigen Konfrontation unmöglich entgehen konnte. Alle gesellschaftlichen Kräfte, die ich seit frühe^r Jugend hasste, und geistig zu vernichten bestrebt haben, haben sich vereinigt, um den ersten, universellen, und zugleich universell ideenlosen, ideenfeindlichen Krieg hervorzubringen. Und zwar nicht als ein bestimmendes Moment des Lebens, sondern als universelle Bestimmungen des Lebens, in seiner extensiven wie intensiven Totalität. Man konnte nicht mehr **n e b e n** dieser neuen Wirklichkeit des Lebens existieren, wie noch zu Zeiten alter Kriege. Er war universell: das Leben ging in ihm auf, ob man dieses Aufgehen bejahte oder verneinte.

ideal
(?)

Ich war vom ersten Augenblick auf der Seite der Verneiner: ein von Unmenschlichkeit strotzendes Leben sollte uns allen aufgezwungen, um jene Lebensmächte, die schon vorher in ihrer Unmenschlichkeit verachtenswert schienen, als zentral, allseitig bejahte

zu konservieren. Meine Heimat, die Habsburgmonarchie, erschien mir -- normalerweise -- als eine zur Zerstörung bestimmte menschliche Sinnlosigkeit. Nun sollte man das eigene Leben daran setzen, am universellen Mord sich beteiligen, damit dieses Hindernis einer Menschwerdung durch die strenge, geistlos-strenge Ordnung des deutschen Reiches weiter erhalten bleibe. Man solle individuell Mörder, Verbrecher, Opfer etc. werden, um dies in dieser Weise weiter in Existenz zu erhalten.

Wenn ich alldies vehement ablehnte, so hat dieser Radikalismus nichts mit pazifistischen Stimmungen gemein. Nie habe ich in der Gewalt als abstrakter Gewalt ein an sich menschenfeindliches Übel gesehen. Ohne Marathon, ohne Völkerwanderung, ohne 1789 und 1793 hätte das ~~Beste~~ Beste, was im Menschen der Gegenwart menschlich ist, nie wirklich werden können. Nicht Gewalt im allgemeinen, die Gewalt der Reaktion, des Wilhelm II. und seinesgleichen, die Gewalt als Hindernis des Menschwerdens sollte, wenn nötig, mit Gewalt, vernichtet werden.. Und man musste zugleich sehen, dass die westliche Form einer kapitalistischen Demokratie nicht jene Gegenkraft sein konnte, die hier in Betracht kam. Ja: Jaures gegen Wilhelm II.-- das klingt ^{fast} vernünftig -- aber auch die Mörder von Jaures?! Die Dreyfuss-affaire, ihr Vertuschen, etc. ist mit moderner ^{nen} Mitteln

durchgeführt worden, als dem ⁿHohenzollern- oder Habsburg-Regimes je zur Verfügung standen. Bleiben sie aber -- an sich betrachtet -- nicht ebenso verwerflich und gegenmenschlich?

Wenn ich also den Krieg nicht pazifistisch oder westlich-demokratisch ablehnte, sondern in der Beurteilung der Kriegsgegenwart auf Fichtes "Zeitalter der vollendeten Sündhaftigkeit" zurückgriff, so bin ich damit meinen bisher vertretenen Anschauungen treuer geblieben, als bei den damals weitverbreiteten Antinomien der Lebenswege, des Handelns. Krieg als die jetzt hervortretende zentrale ^{negative} Charakteristik des Bestehenden: Inhalt dieses Hasses: Fortsetzung der Jugendeinstellung zum feudalen Ungarn /Wirkung Adys/ Perspektive nur insofern geändert, als jetzt die Tolstoj-Dostojewskische "Reaktion" die utopische Perspektive und damit moralisches Mass bildet. Darum: Rückgriff auf Fichte nicht diese Konsequenz. Diese Perspektive aber nicht beeinflusst: Darstellung der Phänomene selbst: ^g geisteswissenschaftlich. Linke Ethik zusammen mit rechten ^r Erkenntnistheorie: Charakteristik des in dieser Periode erreichten Marxismus.

Theorie des Romans als Ausdruck dieser eklektischen Geschichtsphilosophie

Leben: Ausserhalb bleiben. Da mehr als "Theorie des Romans" als Protest damals für mich unmöglich.

Sympathie für Jaurès und Liebknecht ohne leiseste Möglichkeit, ihren Weg zu gehen. Heidelberg: Hilfe von Jaspers /sehr gegen seine eigene Einstellung/ ganz nicht gelungen. Budapest: nicht Front; Briefzensor; nach einem Jahr: Befreiung -- zurück nach Heidelberg.

In Privatleben infolge der Krieges: ähnliche Verworrenheit. J. Grabenko Sommer 1913 / Freunde des Balázs Verliebtheit + Freundschaft Beides Basis getan -- immer kündbarer --

Szabad literator élet: megfelelő alap. Heidelbergi helyzet: házasság szükségessége. Háboru. J.Gr.: orosz, egyedi védelem: magyar állampolgárság. Anyagi bázis: év. Az előrelátható /J. még ebben a formában is akut lehetőségnek tartotta /: szerelme muzsikussal. Együttlakás 3masban: próbára tette az egyesülés loyaltását. Belső elválás, házassági kapcsolat mellett. Igazi megoldás: baráti szétválás csak háboru után.

Bei allen freundschaftlichen Wegen und Mitteln dieses Zusammenlebens während Krieg: zugleich Auflösung jener modernistischen Konstruktion, mit deren Hilfe wir unser Leben gleichzeitig menschlich echt und "modern" zu begründen bestrebt waren. Als Ljena nach ihrer Trennung vom Musiker während der Diktatur mich besuchte, bestand zwischen uns zwar verständnisvolle Freundschaft,

die aber bei keinem die eigenen zentralen Lebensprobleme berührte. Achtung und Sympathie, ohne bis zum Lebenszentrum reichende Zusammengehörigkeit. Ihnen schaffen, klarblickenden Verstand, ihre Fähigkeit, das Wesen eines Menschen mit einem Blick zu erfassen -- immer geschätzt. /B. Kun- Vautrin etc./
Aber Zentrum des Lebens: anders gelagert.

Opposition gegen Krieg: Zentrum des ~~Lebens~~
~~anders gelagert~~ Interesses von Ästhetik zu Ethik /Vorlesung Budapest, Frühjahr 1917/ Kreis in Budapest /Heidelberg seit Bloch fast völlig isoliert. In diesen Fragen selbst mit Max Weber keine Gemeinschaft möglich/ Auch Budapester Kreis ideologisch sehr bunt: allgemeinste Grundlage: alte Opposition /Ady Verhalten zum Krieg: sehr konvergent/ Vorherrschen der Moral: Béla Balázs und Krieg: aus ethischen Motiven /Solidarität mit menschlichen Opfern/: selbst an die Front /Im Hintergrund -- abgelehnte -- Anpassung; Versöhnung mit Habsburg-Monarchie/ Solche Differenzen doch kein Hindernis. Privatgesellschaft. Später Auftreten als Frei Schule für Geisteswissenschaften /In Einklang mit XX. század. Bedeutung überarbeitet -- Wegen Rolle die -- ^{viel} ~~und~~ später ^{Mannheim} ~~Menschen~~, noch später Hauser in Emigration/ (2)

Zu ^hause: entscheidend Jahr 17/8: Beziehung zur russischen Revolution. Eigener Weg: Widerspruchs-

volle Fascination, Mit Rückfällen: XII 1918 K.P.
Leben: Vorlesung 1918 /Ethik: Gertrud/, unsere frühere Bekanntschaft /Ljona über Erzählung über Begegnung/
17/8: Entstehung der neuen Verbundenheit: unübersichtlich, aber Gefühl, dass endlich -- zum ersten ^{Mal} Mal in meinem Leben: Liebe: Ergänzung, solide Lebensbasis /Denkkontrolle/ -- nicht Gegenüberstehen. Unmittelbarer Gesprächsgegenstand: sekundär. Inhalt immer: ob das, was ich denke und fühle, wirklich ist, d.h. meine wirkliche Individualität /subjektiv: echt, objektiv: Gattungsmässig/ zum Ausdruck bringt. Diese Kontrolle, die sich anfangs oft bloss in spontanen Gesten, Wortbetonungen zum Ausdruck brachte, ist langsam zu einer neuen Lebensform geworden: gedoppelte permanente Kontrolle der Echtheit.

Ich weiss nicht, ob ohne Hilfe dieser Kontrolle die inner Umwandlung meines Denkens /1917 - 19/ verwirklichter gewesen wäre. Nicht nur weil jetzt -- zum ersten Mal im Leben -- weltanschauliche Entscheidung ^{gleich} -- Änderung der ganzen Lebensweise, sondern zugleich als Weltanschauung Alternativen ganz anderer Art. Vor allem Ethik /Lebensführung/ nicht mehr Verbot von allem, was eigene Ethik als sündhaft verdammt, fernzubleiben, sondern dynamisches Gleichgewicht der Praxis, in de das /in der Einzelheit/ Sündhafte zuweilen unvermeidlicher Bestandteil des richtigen Handelns, zuweilen ethische Beschränkung /als allgemein gültig anerkannt/, Hindernis

des richtigen Handelns werden kann. Gegensatz: nicht einfach: allgemeine /ethische/ Prinzipien versus praktische Anforderungen des konkreten Handelnes. Dies zwar genereller Hintergrund, aber nie strikt gesetzmässig. Im späteren Verkommen /bis zur Bürokratisierung/ oft Motiv: Erstarren einer -- ausnahmsweise -- gestalteten Handlungsweise zur generellen Richtschnur des Handelns. /Sicher oft bei ganz üblen mechanisierten Bürokraten solche Erstarrungen als Hintergrund des menschlichen Verkommens. Und andererseits kann das jeweils Einzigartige der Wahl in Krisenlage zur Unterlage eines zynischen Verkommens werden/

Natürlich 1918/9 alldies nur als -- weit scheinende -- Horizontperspektive sichtbar und für den sich dazu umwandelnden Menschen keineswegs als Dilemma der Grundlagen und Perspektiven konkret erlebbar blickbar /Obwohl hinter Entscheidungen bei konkreten Alternativen zuweilen am Horizont sichtbar/ Also: gerade weil Entscheidung unmittelbar schwere soziale Konsequenzen, Düchdachtheit, Differenziertheit des individuellen Entschlusses, der darauf folgenden individuell-praktisch-theoretischen Verhaltensweisen grösser, abgestufter als in Entscheidung vor dieser Krise. Die gesellschaftlichen Momente natürlich: klar, robust. Aber Transposition in Änderung individuellen Lebens, doch solche Bestimmungen.

Aber selbst diese: unmittelbare Wechselwirkung mit Individualität. Für mich: Kultur. Weiterführung von Ady-linie /Bedeutung der falschen Lösung in Bauernfrage -- später, in Wien erkannt. Darin wichtig: ~~Keine~~ wirkliche Kenntnis Lenins /ganze Frage der Emigration. Bedeutung ^[des] Wiener Aufenthalts/ Dagegen Kultur: Lenin Taten + entsprechende Fortsetzung der Ady-linie; ausreichend/

Bedeutung Gertruds in diesem Übergang: erstes Mal im Leben. Unterscheid zu früheren /Irma, Ljena/: meine Linie immer festgestanden/ Beziehung -- auch Liebe -- innerhalb gegebener Entwicklungslinie. Jetzt bei jeder Entscheidung Gertrud starken Anteil daran, gerade in den menschlich-persönlichsten Bestimmungen. Ihre Reaktion auf diese oft entscheidend. Also: nicht dass ich ohne sie den Weg zum Kommunismus überhaupt nicht gegangen wäre. Das war, wie früher von meiner Entwicklung aus gegeben, aber gerade hier sehr komplizierteⁿ und in ihren Folgen höchst wichtige persönliche Nuancen des jeweiligen Wie hätten sich ohne sie *sicher* ganz anders entwickelt. Und damit vieles Allerwichtigste an meinem Leben.

Und lange bevor sich zwischen uns eine geistige Gemeinschaft ausgebildet hätte, war dieses unwiderstehliche Bedürfnis nach Harmonisieren, dieses **B**ejaht ^eworden durch sie, für unser Verhältnis eine Zentralfrage.

Seit ich Gertrud traf, ist das von ihr bejaht zu werden zum Zentralproblem meines persönlichen Lebens geworden. Und da sie auch in geistigen Dingen -- von den ethischen gar nicht zu reden -- eine instinktive Strenge hatte, die man ⁱⁿ G. Kellers Frauen zuweilen findet, gab es in dieser Zeit zwischen uns zuweilen Momente des Entfremdens. Meine Beziehung zu ihr unterschied sich jedoch darin von jeder früheren, dass diese Momente für mich unerträglich waren /Trüher gehörten Differenzen, sogar in menschlich wichtigen Fragen, zum Reiz des Verhältnisses: wir waren eben verschiedene Menschen, deren Verschiedenheit zur wechselseitigen Anziehung mit zugehörte/ Auch bei Gertrud denke auch nicht an Tendenzen ^{zur} ~~der~~ Identifizierung. So etwas gibt es nicht, und kann ohne Momente der Abweichung von den Tatsachen nicht verwirklicht werden. Es handelte sich vielmehr darum, meine geistigen und praktischen Bestrebungen, mich dem gegenwärtigen Welt^{geschehen} ~~problem~~ fruchtbar /nicht nur objektiv praktisch richtig, sondern zugleich für meine menschliche Entwicklung günstig/ auseinanderzusetzen. Hier wuchs die neue Lage zu einer qualitativen Neuheit: die Wahl zwischen zwei Weltsystemen. Niemand -- mit /in bestimmten Sinne/ Ausnahme Lenins -- hat erkannt, dass beide Prozesse letztthin -- welthistorisch angesehen -- identische sind, d.h. dass das gesellschaftliche Entstehen des neuen Menschen eine faktische

Synthese aus allen Einzelbestrebungen ist, sich mit der neuen Wirklichkeit ehrlich revolutionär auseinanderzusetzen. Obwohl an der Umwälzung in Ungarn viele teilnahmen, die in der russischen Revolution sogar relativ /lokal/ führend beteiligt waren, war meine Mühe vergeblich, etwas wie ein Bild über das zu erhalten. Alle verehrten den "unfehlbaren" politischen Führer, aber selbst Béla Kun sagte mir in einem Privatgespräch unter vier Augen: er glaube -- bei alledem --, ~~er~~ wäre doch Bucharin der eigentliche Theoretiker der Revolution. Erst in Wien ergab es sich für mich die Möglichkeit, mit Lenin wirklich bekannt zu werden, die Bedeutung seiner geistig-praktisch-moralischen Physiognomie für mich mit wachsender Klarheit darzulegen.

Unter solchen Umständen in Budapest, bei schicksalhaften Entscheidungen /Anschluss an die Kommunisten oder Verbleiben in einer "linssozialdemokratischen" Position/ war -- bei all ihrer bescheidenen Passivität, dass sie sich nämlich mit diesen Fragen nicht auseinandergesetzt hat -- letzthin ausschlaggebend. In unseren damaligen Gesprächen gab es zwar /eben wegen Bescheidenheit der bürgerlich-abseits lebenden dem gekürten Theoretiker gegenüber/ ~~meine~~ ^{nie eine} leidenschaftlich-heftigen) theoretischen Auseinandersetzungen. Wenn sie jedoch in /ablehnende/ Passivität ~~ausweichend~~ mir etwas sagte: das müssen Sie besser verstehen, ich habe mich damit

abgesetzt
(2)

(?)

kaum befasst, und sich tatsächlich passiv zu meinen einzelnen Wendungen verhielt, so war darin eine menschliche Ablehnung so deutlich fühlbar, dass ich immer wieder mich gezwungen sah, zu neuen inneren Auseinandersetzungen überzugehen. Dort, wo ihr stilles und bescheidenes Mitgehen offenbar wurde, habe ich davon immer starken ^(?) Impuls ^{e(?)} zum Weitergehen erhalten /Dass diese Wirkungen im ersten Stadium: Entschluss, sich dem Kommunismus anzuschliessen, extensiv stärker waren als später, ergibt sich vor allem aus der Art der verschiedenen Scheidewege: Dass ich dabei einen geistig-moralischen Anschluss an meine alten ideologischen Attacken gegen die Überreste des ungarischen Feudalismus fand, dass ich deshalb mit diesen demokratisierenden Tendenzen Möglichkeiten guter Zusammenarbeit fand, ohne mich deshalb dem -- schon damals gehassten und verachteten "Liberalismus" anzunähern war, wenn [✓] auch gleichfalls selbst nie klar ausgesprochen, [✓] ~~ein~~ wichtiger ~~er~~ Bestandteil unserer sich verstärkenden Harmonie bildete/

Die Entwicklung zum Kommunisten ist schon die grösste Wendung, Entwicklungsergebnis in meinem Leben. Wo bis jetzt bestenfalls -- wie in den bildenden Künsten -- eine lose ideologische Zusammenarbeit möglich war, entstand ein Bündnis, in welchem die praktische Vorbereitung zur Diktatur des Proletariats, die Durchführung der von demokratischen Reformen aufgestellten

Forderungen die Grundlage der kulturellen Verwirklichung in der Diktatur des Proletariats bildete. Feld ausgedehnt: vor allem mit pädagogischer Reformbewegung. Wegfegen aller Überreste des Feudalismus: selbstverständliche Voraussetzung der Reform^{en}. Dadurch nicht nur breite Massen beteiligt, konkrete Übergangsformen bestimmt. Dadurch gesichert a/ breite Massenteilnahme b/ Verbindung mit revoltierender Vergangenheit, aus ^{ihr} ~~der~~ Sozialismus: nicht fremd, nicht "Import" c/ ^S ~~rein~~ historischer Charakter d/ antibürokratisch: im Namen Entwicklung keine "offizielle" Kunst /Kassákgruppe/

Diese Stellungnahme fremd: a/ Durchschnittskommunisten b/ Sozialdemokraten. Galt als radikaler Kommunist -- ohne mit ihrem Dogmatismus zu tun haben. Darum Kulturreformen wenig verteidigt, haben sich inoffiziell durchgesetzt /Die sozialdemokratischen Volks-
Reformwerk ^{Kommissare} ~~Kommissionen~~ gegen ^{Reformversuch} ~~Reformismus~~ gleichgültig. Für mich gerade hier: Zusammenhang mit alten radikalen Massenbestrebungen. Auf Kultur konzentriert. Sah nicht Fehler ein. Agrarfrage: Selbst, wo in Armee viel damit zu tun /Kurz über Armeekomissariat/ Zentrale Bedeutung erst in Wien verstanden.

Frühjahr 1920 Gertrud in Wien. Lebt bei Schwester in Hütteldorf mit Kindern, ich vorläufig in Wien. Nur freie Tage zusammen, erst später: ich auch in Hütteldorf. Damit wird ihre Lebensform /Familie, 3 Kinder/ dominierend auch für mich. Teilnahme an Erziehung /mit ihr/: tägliche Auseinandersetzung mit bestimmter menschlicher Wirklichkeit. Diese Art Leben für mich ^[für] unmöglich gehalten. Jetzt Gertrud a/ keine Störung von Arbeitskonzentration, kein "Aufgehen" in Tagesangelegenheiten, Isolierung b/ gemeinsame Mahlzeiten als Aussprache mit Kindern, Kenntnisnahme ihrer Probleme, Versuch, sie zu beantworten. /Ethik vieles in neuem Licht/ Gertrud Einheit von Duldsamkeit und Unduldsamkeit; weitgehende menschliche Toleranz bei Hass auf alles Niedrige. Neue Stellungnahmen: gegen Ethik, Typen Kant; Jetzt nicht weniger streng in Alternativen, aber Überwindung der darin enthaltenen Tendenzen zu einer abstraktiv begründeten Unmenschlichkeit: ² für mich ³ damit ¹ neues ⁴ unmittelbares Verhältnis zu Kindheitsproblemen /ganz freie Diskussion/ Das natürlich nur kleiner Teil, nur Voraussetzung zur Harmonie mit Gertrud. Ihre vehemente Entwicklung in Wien, Anpassung an Kampfgenossen /Gábor; Lengyel/ Lektüre von Marx, nie Anfänger, sofort Zentrum der Ökonomie. Unerhört bald: Akkumulation /Luxemburg - Bauer - Bucharin/ Schon damit: Intimität in theoretisch wichtigsten Fragen. Obwohl sie ihre Sonderposition in Umwandlung festhält /Scheitern Versuch

Kenschheits
?

(?)
Ökonomie normal zu synthetisieren (Charakter des individuellen "Abenteuers" bleibt/ a/ nicht Varga-institut, um Routine erwerben und hinter sich zu lassen b/ selbst in Nationentechnik bleibt Individualität /ich oft: dilettantische Stümperei -- in Wahrheit: lebendiges, für Leben essentielles Aneignen wichtigster Zusammenhänge -- ohne Bedürfnis allgemein mittelbare/wissenschaftlich methodologisch geordnete Systematisation /Verhältnis zu Herké. Schmerzloser Verzicht auf eigene Produktion: Verwirklichung im Sohn/

Ökonomie so Träger gesellschaftlicher Ausbreitung ihrer Weltbeurteilung geworden, ohne je subjektiviert zu werden und zugleich ohne Individualität der einzelnen Beurteilungen zu verallgemeinern. Die Kontrolle, die ihr Dasein und Denken auf mich ausübte -- so immer intensiver. Obwohl sie in einigen wichtigen sachlichen Diskussionen, gerade wegen ihres ausgezeichneten Sinnes für Ökonomie recht behielt -- nicht das wesentlich sonst /nur eine anregende Freundschaft/ Wirklichkeit: Je mehr ^sich mein Denken, oft unbewusst, ontologisierte, desto wichtiger wurde Echtheit des Ausgangspunkts und Einstellung /Mimesis nie photographisch/: ist etwas wirklich seiend: involviert viert Echtheit des subjektiven Impulses /Via Unwahrheit -- nie Sein Sinn getroffen/ So Akzent: erstes Auftauchen oft in einer noch kaum sprachlich gewordenen Form. Hier: Gewicht der Echtheit. Aber auch dies menschlich-lebendig: Verwerfen

nicht unbedingt Zeichen absoluter Negativität, sondern oft Eindringen falscher /unechter/ Nuancen in erstes Erfassen. Korrektur -- wieder mit ihrer Hilfe -- möglich. Daneben: gleiches Interesse /gleiche Kritik/ an totaler Darstellung /letztes^{eres} sich allmählich ausgebildet. ist in Ästhetik grösser und gewichtiger als in "Geschichte und Klassenbewusstsein"/ Fürs Ganze wichtig: Methode und Inhalt der ungarischen Fraktionskämpfe. Landler: der andere Glücksfall in diesem Übergang. Persönlichkeit. Politik. Wirkung auf mich. Wieder: lebendiger ~~zu~~ Zusammenhang zwischen Einzelheit und Allgemeinheit. Realität als Prinzip, /Periode der Republik nach Landler/ Bides zusammen: in Philosophie: Drang nach Totalität: eine Allgemeinheit, die -- historisch /also: in Wirklichkeit/ -- zugleich Züge der Einzelheit trägt.

Damit Punkt, wo Theorie, Politik und Geschichte sich als Erscheinungsweisen^(?) desselben bewegten Seins zeigen. Theorie und Geschichte: allgemeine Tendenz, was Majorität der Menschen /beziehungsweise ausschlaggebende Schicht/ tun wird. /Richtung des Tuns/ -- Politik -- auf solcher Grundlage -- wie Richtung, Intensität etc. dieses voraussehbaren Tuns, quantitativ wie qualitativ, beeinflussbar sein kann. In allen Fällen aus "Post festum" festgestellten Prozessen Folgerungen auf Zukunft. Diese ~~waren~~ unmöglich rein wissenschaftlich; nur wenn die wal-

tenden Kräfte in post festum Erkenntnis auf Zukunfts-
~~vorstellung~~
~~versetzung~~
(?)
extrapolierbar wären. Das ist -- zu 100% --
prinzipiell unmöglich: geschichtliche Wandlung -- im-
mer zugleich /wenn auch konkret oft kaum wahrnehmbar./
Strukturwandel /Menschenwandel als Grundlage/ und da-
mit auch inhaltliche Veränderung. Folgerungen aus
post festum festgestellten Entwicklungen /die deshalb
keineswegs notwendig in ihrer wahren Kausalität erkannt
sein müssen/ beinhalten stets a u c h Änderungen
der Entwicklungsinhalte^{s}; im Verhältnis zur generellen
~~die~~ Tendenz -- individuelle Abweichungen. Wichtig: Pro-
portion.

So Richtigkeit in Theorie, Geschichte und
Politik aus individueller Stellungnahme herauswachsend
-- aber über diese -- dem Sein zu -- hinausgehend.
/Verwerfen von Unechtheit, aber Echtheit keine Ga-
rantie für Richtigkeit./ So neue Einstellung zur Wirk-
lichkeit: allmähliche Überwindung alter /noch erkennt-
nistheoretisch orientierter/ Positionen. In dieser
Umorientierung in geistiger Haltung: Entwicklung der
20-er Jahre. Entscheidend: Leben mit Gertrud -- Erpro-
bung: ungarische Politik. Dies im Kampf mit generel-
len /abstraktiven/ sektiererischen Tendenzen: "Ge-
schichte und Klassenbewusstsein" noch Mischung. Aber
wichtig: Radikalismus /ultralinks/ Fortsetzung von
marxistischer Linie: Probleme /von gegenwärtiger Ge-
sellschaft/ aufgeworfen, in dieser nicht lösbar.

Lenin: dies in 1914 offen zutage getreten. Abschwächung der akut revolutionären Spannung kein Beweis, dass dies Grundlage nicht mehr funktioniert. Dies theoretische Grundlage für Opposition gegen Sinowjews Kominternpolitik. /Zurück in bloss bürgerliche -- nur in Theorie revolutionäre -- Politik: Grundlage meiner Opposition./

VI. Die ersten Durchbrüche

Ausgangspunkt praktisch: Republik oder Räterepublik als ungarische Perspektive. Ersteres: wahres Dilemma: ~~zwang~~^{zwang} gegen Grundprinzipien der Horthyzeit praktisch und prinzipiell auftreten. Zweites kann allgemeine Perspektive sein, anerkannt, aber ohne innewohnende Verpflichtung zum Handeln. Opposition zur Bürokratisierung: solche Perspektiven, aus denen beliebige Handlungsweisen "deduziert" werden können, haben ihre -- subjektive wie objektive -- Echtheit verloren. Dies -- negativ -- "Geschichte und Klassenbewusstsein": das Leugnen des Seinstypus "Naturdialektik" /zugleich Modell für Auffassung des Wirkens der Ökonomie/ "Geschichte und Klassenbewusstsein" Versuch, Notwendigkeiten der Welt für echtes Handeln frei zu machen. So sehr dabei eine radikale Wendung im politischen Verhalten statt-

gefunden hat, ~~bedauernd~~ ^{bedeutend} die "Blum-Thesen" die Vollen-
dung dieser Tendenzen. Für den II. Kongress der KFU ge-
schrieben, ist ~~ix~~ ihr Wesen, dass bei einer so tiefen
Krise des Horthysystems, die revolutionäre Perspek-
tive eröffnet, ihr sozialer Inhalt nicht die Dikta-
tur ~~der Arbeiter und Bauern~~ des Proletariats, sondern
das, was Lenin 1905 "demokratische Diktatur der Ar-
beiter und Bauern" wäre. /Vorsicht: z.B. VI. Kongress
der Kommunistischen Internationale, sonstige Analyse/
-- Skandal: Periode der Konsequenzen /meine politische
Vernichtung; Manuilski in Berlin. Auflösung der Landler-
Fraktion. Révai über Blum Thesen/ Wirkung doppelt:
politisch: vernichtende Niederlage. Gefahr Ausschluss
aus K.I. Schicksal von Korsch. Ohnmacht zu/Zeit von
Faschismuskrisis. Andererseits: Anstoss zur Höherent-
wicklung und Wirksamermachen der Theorie. Diese Doppelt-
heit: erstes Aufgeben, zweites Ausbannen ^{uen} ~~hnen~~ ^(?). Grund zur
Reaktion auf Periode der Konsequenzen; zweifellos da:
Kunstabsicht und Möglichkeit noch vernichten /mundtot
machen/ Alles andere nur ^{dessen Verwendung} ~~Vermeidung~~ ⁽²⁾ /Lokalisierung/
ohne Klarheit: wieviel Wahrheitsgehalt Hoffnungen /the-
oretische Perspektive/ de facto enthalten.

Prinzip; Periode der Konsequenzen kann bio-
logisch notwendig sein /z.B. heute Krebs/ Gesellschaft-
lich: Tendenz mit sehr hohen negativen Wahrscheinlich-
keiten.

Nur Frage: sind diese nicht doch innerhalb bestimmbarer Grenzen beeinflussbar /Lenin III.Kongress: keine ausweglose Lage/ In diesem Fall: objektives Optimum: Frage bleibt intern ungarische Parteifrage /Objektiv: gerade hier Maximum der praktischen Aussichtslosigkeit/ Wenn ich also meine zukünftige /sehr geänderte, nicht mehr unmittelbar politische, sondern wesentlich ideologische/ Aktivität retten wollte, so Weg: Versuch einer Beschränkung der unvermeidbaren Kritik auf das ungarisch Parteimässige; nicht als in Ungarn entstehende Richtung mit allgemein theoretischen Ansprüchen. Daher: bedingungslose Kapitulation auf ungarischer Linie /praktische ~~so~~ *sowieso* ohne jede Aussicht/: dann Kun kein Interesse mehr, Sache in Komintern weiter zu forcieren -- umsomehr: neue Frageⁿ/Machtfragen/ Für mich: Verschwinden aus ungarischer Bewegung: Vergessenheit dort, ~~nicht~~ *macht* Fortsetzung, Ausdehnung etc. der Kritik überflüssig. Umstände erleichternd. So Blumthesenkritik allmählich ausgestorben. Als Kuns Sturz 1935 /VII.Kongress/ Kooperation mit Ungarn wieder möglich gemacht, schon längst in Vergangenheit geraten.

Position: "Geschichte und Klassenbewusstsein" nochmals durchdenken. Resultat: nicht Antimaterialismus daran wichtig, sondern Zuendeführen von Historismus

in Marx, damit letztlich Universalität des Marxismus als Philosophie: philosophische Debatte /Antideborin Gegen Plechanowsche und Mehringsche "Orthodoxie": diese beiden insofern gleichfalls revisionistisch als Marxismus -- z.B. in Ästhetik -- aus bürgerlicher Philosophie "ergänzt" werden.

Hier Bündnis mit Lifschitz. Sickingendebatte /er Marxens Jugend/: Ästhetik organischer Teil der Marxschen Theorie: rein aus ihren Wirklichkeitsthesen entstehend. Also: Universalismus der Marxschen Theorie /30-er Jahre: "Literaturnij Kritik" wichtige literaturtheoretische Richtung; Antirapp, Antimodernismus etc/ Bei mir weiter: Tendenz auf genereller, /letztlich einheitlicher, sonst sehr differenzierter/ Ontologie als wirkliche philosophische Grundlage des Marxismus.

Also: gerade durch philosophische Einheit der Marxschen Theorie Weg zu ihrer Universalität. Damit in neuen Zusammenhängen: alte Tendenz; Richtung auf Ontologie ins Leben gerufen. Alte erkenntnistheoretische Fragestellung: "es gibt Kunstwerke wie möglich" zu Ende gedacht lautet: "es gibt Kunstwerke durch welche historische Notwendigkeit entstanden? was war und ist reale Funktion in historischer Entfaltung des gesellschaftlichen Seins?"

Erst von hieraus: Gegensatz von Erkenntnistheorie und Ontologie = Ausschalten jeder idealistischen

Fragestellung. Wenn für ^{M.} ~~Marxismus~~ Ideologie ≠ falsches
Bewusstsein /richtiger: erkenntnistheoretisch gesucht/
sondern /von Wirtschaft verursachte Fragen für Sein
zu beantworten -- spielt sich alles als Entwicklungs-
form der Seins ab. Durchführbar nur bei Deutsche Ideo-
logie/ universelle Grundlage: Geschichte. sogenannte
Naturdialektik nicht mehr /in "Geschichte und Klassen-
bewusstsein" ^{abgelehnte} ~~abgeleitet~~/ Parallele zur Dialektik in
Gesellschaft, sondern ihr ^e/Vorgeschichte.

Programm bei Entstehung noch keineswegs klar
durchdacht. Vorläufig -- auf Ästhetik beschränkt --
nur Versuch des Beweises, dass Marxsche Theorie der
gesellschaftlichen Entwicklung z u g l e i c h Theo-
rie der Entstehung, Entfaltung, Wirkung, Wesen des
Ästhetischen; ist so -- seinsmässig -- vorhanden;
kann /wenn verstanden/ entsprechend entwickelt, aber
nie manipuliert werden. Zugleich gegen "Modernismus"
und Stalinsche Manipulation.

Ausdehnung des Konfliktsfeldes

Unmittelbar: gesellschaftliche Genesis im
Vordergrund als Erklärungstendenzen von Wesen und Wert
/Bedeutung der Mimesis in diesem Zusammenhang; teleo-
logische Setzung als ihre Voraussetzung Sinn der Partei-
lichkeit in Mimesis /Alltag/.

In Übergang auf ^WWeitere Gebiete /Anfang: "Der junge Hegel"/ Frage formell noch "wissenschaftlich" beschränkt: zeigen, dass die subtilsten gedanklichen Reaktionen der Philosophie auf die Welt -- letzten Endes -- aus der angemessenen Verallgemeinerung der primären Lebensreaktionen /auf ökonomischen Gegenstandskreis/ entspringen. Darum schon bei Hegel: Forderung als allgemeine Methode der Genesis in der Geschichte des Denkens. /Genesis hier mehr als blosses Entstehen, als erstes Bewusstwerden/ in den Vordergrund. Die Zerstörung der Vernunft ist wieder die soziale Geschichte eines typischen Perverswerdens des Denkens. Von hieraus: weiter zur Universalität der Geschichte Wesenerkenntnis und historische Erkenntnis: tiefste Konvergenz /Gattungsmässigkeit historisch/ Kunst als Gattungsmässigkeit /die permanente Reproduktion des Tragischen in Geschichte der Ideologien/: Selbstbewusstsein der universellen Historizität. Damit schon damals: Opposition gegen Stalinsche Ideologie universell, nicht auf Ästhetik beschränkt. (Freilich das Meiste -- so Hegel -- damals nicht zu veröffentlichen./

Merkwürdig: diese Isolation /Literaturnij Kritik hört auf; Int-Literatur oft sehr problematisch/ noch VII.Kongress Komintern: ungarische Möglichkeiten: Volksfront Tendenzen auch in Moskauer Literatur - Tendenzen zur richtigen Bewertung geistigen Richtungen innerhalb

des Horthyregimes ^{und} in ideologischer Abwehr von Faschismus. Möglichkeit marxistischer Form der Erneuerung alter demokratischer Tendenzen /Ady/, Kritik des ~~Dr~~ Streites zwischen "urbanistischen" /bürgerlich-demokratischen/ und "volkstümlichen" /bäuerlich-demokratischen/ Tendenzen; Fortsetzungen der Opposition gegen feudale Überreste.)

geeignet Nichtidentität von Demokratie und bloss bürgerlicher als ^{reale} Kraftdifferenz ^{zu sehen} zwischen
(?)

Ausdehnung des Tätigkeitsfeldes: Ausdehnung der Konflikte geschieht beinahe unmerklich, noch keineswegs als direkte und bewusste Wendung gegen das Stalinsche System, obwohl dessen bürokratische Enge und Starrheit in den Debatten immer klarer hervortritt /Aufsatz: Volkstribun oder Bürokrat -- Anfang: Leninsche Differenzierung gegen Stalinische mechanische Einheitlichkeit. Ebenso: immer stärkeres Indenvordergrundtreten von Engelsen "Sieg des ^S Realismus" -- gegen Regelung der Ideologie von "oben". Es gibt eben -- in Kunst, für Kunst -- gar keine solche absolute ^{Lenkbarkeit} Leitbarkeit: nicht Vorsatz, Absicht der Schriftsteller /die geregelt werden können/ ist das Ausschlaggebende, sondern Gestaltung, die dem "Sieg des Realismus" unterworfen bleibt. Ideologie kann also -- zumeist indirekt -- Einstellungsweisen beeinflussen.

Dies Grund: Erforschung der Genesis, Mimesis
-- demzufolge: was? wie? Mit Genesis der Mimesis ver-
liert "Sieg des Realismus" jede materialistische Nuance:
in ihr bricht eben die Wahrheit der Geschichte durch.
Genesisfrage: über Literatur hinaus: allgemeine Ideo-
logie: Hegel und französische Revolution /konkreter:
und kapitalistische Ökonomie/ Wirkliche Ideologien-
lehre: Ideologie /Marxsche Bestimmung/: Kulmination
der /gegensätzlichen/ Wirkung der Ökonomie auf Leben,
Handlungsweise, Bewusstheit der Menschen. Bedeutung
der Goethe-Hegelzeit. Balzac bereits: nur Vorspiel
zum Marxschen Philosophie. Spätere Entwicklung bis
zu: "Zerstörung der Vernunft"

Gegensätze schärfer: philosophische Werke nicht
mehr erschienen /Inzwischen auch Literatur. Ende von
"Literaturnij Kritik"/

Periode der grossen Kaderausrottung. Stellung-
nahme /Parallele: Bloch/ Glück in Katastrophenzeit
/cc/ Bucharin Radek 1930); /ß/ ungarische Bewegung
/ff/ Wirkung Doch Glück 1941 Lage

Innere Ungleichmässigkeit dieser Zeit: Periode
der grossen Prozesse -- zugleich VII.Kongress von Komin-
tern: Volksfront. Grosse Gegensätze nebeneinander /ja,
ineinander verschlungen/ Objektiv: Anfang der Auf-
lösung von Krisenperiode.

Möglichkeiten. Ungarisch /VII.Kongress/ Analyse der demokratischen Bewegung /Für Volksdemokratie -- Kritik Liberalismus/ Blumthesenkritik verschwunden.

Persönlich: nicht ohne Schwere /2 Verhaftungen/ Trotzdem: menschlich harmonischste: Verhältnis zu Gertrud. Nicht "Verschönerung", nichts von "Optimismus". Aber Gefühl: nicht nur Annäherungen an /eigentlich gemeinten/ richtigen Weg: Marxismus als historische Ontologie, sondern zugleich: Perspektiven -- ideologisch -- etwas von diesen Tendenzen verwirklichen zu können.

Verwirklichungsversuche in Heimat

Heimkehr mit Hoffnungen. Ihr Begründetsein /sehr temporär/: Taktik von Rákosi und Geró. Dies jahrelang prinzipielle und erfolgreiche Propaganda des demokratischen Übergangs ermöglicht. /Aus ihrer ideologischen Gleichgültigkeit -- Freiheit für mich/ Gute Folgen für Lebensanpassung: Heimkehr im eigentlichen Sinn /obwohl-objektive Gründe- wenig alte Freunde und Genossen /Gertrud ja/ mit wenigen oberflächliche bündnishafte Zusammenarbeit/.

Trotzdem Heimkehr. Wieder: da Gertrud auch bei mir. Sehr wichtig: Verbindungen und Gespräche. Die

ersten Schüler. Ein sich-Finden in den pädagogischen Bezügen /Gertruds Einfluss/ Seminar Charakter: offizielle Meinungen /damals nicht entscheidend/ So allmählich: vielversprechende Jugend. Niveau immer höher -- dessen Lebensgrundlage: Gertrud Unterricht /Seminar/, Möglichkeit eines -- freilich stark modifizierten, aber in Grundprinzipien begründeten: Anschluss an Jugendtendenzen, /Marxismus: qualitative Änderung, aber nicht Bruch in Entwicklung, wie bei vielen /Viele Intellektuelle meinen Marxismus als /subjektiv/ echt, nicht einfach angelernt oder angenommen. Daher fruchtbare Dialoge möglich. Gute Beziehung..... den bedeutendsten: Déry und Illyés. Tolerieren /Schweigen/: nur politisch-soziale Verbindung wichtig /d.h. Abstimmung gegeben mit K.P./ Einzelanteile etc. hier Stellung zu literarischen Problemen: dulden. Hier sogar Diskussionen -- bei nötiger Vorsicht -- möglich.

Obwohl ich im politischen Leben /z.B. Agrarfrage, Verteilung von Grund und Boden/ bereits Tendenzen antidemokratischer Art wahrnehmen konnte, glaubte ich doch an die Solidität der mir -- taktisch -- gestatteten Kulturpolitik. Selbst der wirkliche Wendepunkt /vereinigung der Arbeiterparteien/ war für mich damals keine wirkliche Warnung./ Révais Anzeige des Rudas-aufsatzes./ Beginn der Rajk-Affaire: deutliche Wendung zur Prozessperiode Stalins /warum noch schlechter?/ Diskussion von

diesen Umständen bestimmt: Bestreben: sich zurückziehen zu können, ohne Opfer der Rajk-periode zu werden. /Irrtum. Verständlich/ Rückzug Bleibe nur Ideologe -- aber nunmehr nur persönlich, nicht als Funktion. Keinerlei sozialer Auftrag. Akademie: Zusammenarbeit mit Fogarasi; er als Vermittler. Durch volle Freiheit für meine Person: sogar Ablehnung offizieller Strömungen möglich.

"Nur Ideologe"

Doppelte Entwicklung /Einheit: Gertrud/

a/ immer entschiedener Opposition gegen Rákosisystem
b/ immer klarere Einsicht in /Verbindung mit/ frühen Tendenzen zu einem demokratischen Ungarn. c/ Damit: Ebenso wie bisher gegen Rákosi, aber auch gegen alle, die Einführung einer bürgerlichen Demokratie die Erneuerung suchen. Deshalb selbständige /ja, isolierte/ Position zu damaligen Opposition. Von Imre Nagy wenig erwartet. Während kurzer, erster Führung -- gar keine Verbindung mit ihm /Programmlosigkeit/. Dies auch noch 20.Kongress /Schon erstes Auftreten: wesentlich nicht "Personenkult" /Dessen Prinzipien, wie später klargeworden, können imⁿ Kollektiven ebenso wirksam bleiben/
Wichtig Wirkung: Bruch mit /autokratisch/ taktisch geleiteter Innen- und Aussenpolitik. Prinzipien des Marxismus:

demokratische Neuordnung der Produktion /innere Beziehung von qualitativer Produktion und Demokratisierung/ Kapitalismus in bestimmten Markttendenzen wirksam, wo unmöglich gesamte Produktion zentral zu manipulieren. Es wäre aber Illusion: solche ~~Macht~~^{Markt} Momente könnten ~~sozialistix~~ sozialitistische Produktion auf den richtigen, demokratischen Weg führen.

Dadurch Lage klar: gegen Rákosi, gegen Illusionen sowohl einer partikularen, immanenten "Reform" seines Regimes, wie gegen bürgerliche/ liberale Reformtendenzen /Auch in Nagy Imres unmittelbarer Umgebung verbreitet. Umschlag dazu auch bei orthodoxen Rákosisten/ Nagy: kein Programm. So Position: rein ideologisch. Diese Forderung des XX.Kongresses als Postulat an öffentliche Meinung, damit Stimmung entsteht, dies auch politisch zu verwirklichen.

Diese Position beibehalten in ganzer Nagy-Periode. Keine Annäherung, nur in den späten Novembertagen: doch in ihm /seiner Popularität/ die Kraft, die spontane /sehr heterogene/ Bewegung doch in sozialistischem Rahmen zu halten /Darum z.B. Mitgliedschaft, ja Ministertum angenommen -- um darin mithelfen zu können. Versuch, Neuorganisation von Partei /Donáth-Szántó/ Von Ereignissen überwältigt. Schuldfrage /ohne Programm - Perspektive/ Darum am Schluss grosse Konzession: Warschauer Pakt.

Jugoslawische Botschaft: **B**rutaler Fehler. Periode

der Konsequenzen: Beibehaltung von Standpunkt: erweist sich als Ausweg. Heimkehr /Beziehung zur Partei/ Freibeute der Sektierer. Beibehalten Linie. In Auslandspublikationen /zu Hause nicht möglich/: Fortsetzung und Konkretisierung, Kritik Stalins. Erst positive Stellungnahme zur Okonomischen Reform: Änderung der Lage. /Positiv: Möglichkeit von Demokratie und Rückkehr zum Marxismus/ Damit -- trotz Aufnahme in Partei /Details/ -- Möglichkeit: bei genereller Unterstützung /inkonsequent durchgeführter Tendenzen/: Polemik gegen Kontinuität. Dies beibehalten -- Ausdruck vermieden. /heute Optativus statt Indikativus/. Sich schon relativ äussernde Tendenz zur Demokratisierung, als Bejahung der Tendenz /als Tendenz, mit allen Hindernissen und Hemmungen/ als Grundlage: nicht Opposition, sondern Reform. Aber Reform diese Funktion; Grundfragen der Demokratie: wirkliche Lösung. Immer wiederholtes Beispiel: Gewerkschaften Lenins versus Trotzki. /Gleichgültigkeit oder wilder Streik. Polen als symbolische Gefahr für alle Volkdemokratien./ Damit überall Problem: Übergang auf wirkliche, sozialistische Demokratie /Demokratie des Alltagslebens/ oder permanente Krise. Heute nicht entscheidend /entscheidend: SU/. Dies Zukunftsperspektive der Welt gerade weil im Kapitalismus: beginnende Krisenzeichen /Die Stalinsche Priorität der Taktik: verneint echte Probleme, entfernt von Lösung: Arabien, Israel./

Beide grossen Systeme: Krise, Bedeutung des echten Marxismus als alleiniger Ausweg. Darum: in Sozialistischen Ländern: marxistische Ideologie als Kritik des Bestehenden, als Förderung der immer notwendiger werdenden Reformen.

Subjektiv: Versuche, Prinzipien Marxschen Ontologie zu formulieren: Haupt^{anfänge}an~~lage~~ dazu /Selbstbiographie subjektiver Ergänzung, Illustration, Begründung, etc. Freilich: individuell-menschliche Voraussetzungen für eine richtige Erfassung der ontologischen Probleme. Darum: Konvergenz: Gattungsmässigkeit des Menschen als Lösung des grossen Zeitproblems /Individualität als Folge der immer reiner gesellschaftlichen Beziehung des Einzelnen zur Gesellschaft. Sch^einimmanenz: wirkliche[?]: Gattungsmässigkeit./ Selbstbiographie subjektive Tendenzen /in Entwicklung/ zur praktischen Verwirklichung der eigenen Gattungsmässigkeit/ = wirkliche Entfaltung der Individualität/.

Hier tiefste Wahrheit des Marxismus: Menschwerdung des Menschen als Inhalt des Geschichtsprozesses, der sich -- sehr verwirrt -- in jedem einzelnen menschlichen Lebenslauf verwirklicht. So ist jeder Einzelmensch -- einerlei, mit wieviel Bewusstheit -- aktiver Faktor im Gesamtprozess, dessen Produkt er zugleich ist: Annäherung an Gattungsmässigkeit im individuellen Leben ist die reale Konvergenz der untrennbaren beiden

realen Entwicklungswege. Richtung und Resultat: Richtung /Rolle der individuellen Entscheidung; historisch+ /untrennbar/ zutiefst persönlich /Ergebnis/ Begabung; auch nicht einfach "gegeben". Verhältnis von Richtung -- entscheidend ob wirkliche Begabung sich entfalten kann. Lebensführung als Kampf von /echter!/ Neugier und Eitelkeit /Eitelkeit als Hauptlaster: nagelt Menschen in Partikularität fest /Frustration als Stehenbleiben auf Niveau der Partikularität/.

- 1/ Kezdet psychológiája. Utolsó gymnaziumi évek
/Nordan-Dolgozatok/ Kerr Magyar Szalon
drámák
- 2/ Thalia. Dráma vége. Tanulás. Német műveltség.
/Kant - Irodalomtörténet/
- 3/ Drámakönyv. Lélek és Formák. Viszony Nyugathoz és
a XX. századhoz. Ady. Balázs Béla
- 4/ Háborútól - forradalomig. Idealizmus és marxizmus
harca. /Véletlen elemek/ Diktatura: új viszony:
magyar valóság, magyar élet
- 5/ Bécsi emigráció. Nemzetközi szektarianizmus - Magyar
valóság. Landler. MSzMP. Bluntézisek
- 6/ Moszkvai fordulat. Marx és irodalom. Berlin.
Moszkva. /Literaturnij Kritik/
- 7/ Új Hang. Választás: magyar
- 8/ 1945-49
- 9/ Rudas vita után. Nemzetköziség új értelme.